

TEXT ISO NIEDERMANN FOTOS
BERNARD VAN DIERENDONCK

Einmal kommt dann selbst die Nimmermüde zum Stillstand. Wenn auch nicht ganz freiwillig. Oben auf dem Urnerboden UR, der grössten Alp der Schweiz, steigt Maria Walliser Anesini, 56, von ihrem Elektromountainbike und wartet auf das Postauto, das sie und ihr Gefährt über den Klausenpass nach Altdorf bringen soll. «Jetzt geht uns beiden der Pfius aus», sagt sie lachend. Was nach den 100 Kilometern Weg von Chur an den Walensee und über den Kerenzerberg ins südliche Glarnerland nachvollziehbar ist. Speziell beim Akku des Bikes, trotz Nachladen unterwegs. Bei Maria ist man da nicht so sicher, ob ihre Batterien nicht auch noch für den Ritt über die Passstrasse gereicht hätten. Topfit, wie die mehrfache Skiweltmeisterin auch 30 Jahre nach ihrem Karriereende ist.

Dass eine der grössten Schweizer Skirennfahrerinnen noch immer vom Ehrgeiz getrieben ist, wäre indessen eine Fehldeutung ihres Bewegungsdranges. Gerade beim Biken gönnt sie sich durchaus eine etwas bequemere Fortbewegung: «Ich bin bis vor Kurzem selbstverständlich ohne Stromunterstützung über Stock und Stein Velo gefahren. Aber nun finde ich, ich habe in meinem Leben genug geschwitzt und gekämpft. Das brauche ich auf dem Bike nicht mehr.»

Ein Jahr ist es her, dass sie aufs E-Bike umsattelt. Ihr Ehemann Guido, 65, erhält von seinen Arbeitskollegen einen Gutschein für ein Elektrovelo, als er die Leitung der Generalagentur Graubünden abgibt, wobei er aber weiterhin als Key-Account-Manager seine Kunden betreut. Heimlich packt er die Gelegenheit und «jubelt» seiner Frau

Rechts:
Heimat Maria radelt durch die Weinberge der Bündner Herrschaft bei Malans. Hier wohnt sie seit vielen Jahren.

Unten:
Geschafft!
Auf dem Urnerboden gönnt sich Maria eine Erfrischung, ehe sie mit dem E-Bike ins Postauto steigt.



«Ich habe mich als Spitzensportlerin lange genug gequält. Jetzt brauche ich das beim Biken nicht mehr»

MARIA WALLISER



Unbeeindruckt
Kuh Älpli auf dem Urnerboden ob Linthal lässt sich von der prominenten Besucherin nicht stören.

auch gleich einen Stromer unter. Seither hat das Ehepaar die Reize des elektrounterstützten Radels entdeckt. «Wir geniessen die neue Gemütlichkeit sehr. Man kommt weit herum und tut gleichzeitig etwas für die Fitness», sagt Maria, deren erste sportliche Liebe neben dem Skisport aber dem Wandern und Bergsteigen gilt. Konkret bedeutet das dann, dass Maria und Guido schon mal ein Zweitages-tüurlü von ihrem Wohnort Malans in der Bündner Herrschaft bis hoch nach Mosnang SG ins Toggenburg machen, wo Maria aufgewachsen ist und ihre Eltern noch immer leben. Oder so wie kürzlich mit dem einstigen Skikollegen Walter Tresch und seiner Frau quer durch den ganzen Kanton Thurgau radeln.

Auf der Ferientour mit der Schweizer Illustrierten von Chur nach Altdorf zeigt Maria Walliser, was sie unter E-Biken versteht. Das Tempo auf den Nebensträsschen in der Fläche ist zügig, aber auch am Berg tritt sie entschlossen in die Pedale. Streut sie Pausen ein, geniesst sie diese bewusst, und wo die Route an einem Wasserchen vorbeiführt, zieht es sie fast automatisch ans oder ins kühlende Nass. «Ich liebe das Bad in der freien Natur. Deshalb packe ich wenn immer möglich Badeutensilien in den Rucksack, vor allem beim Wandern.» Am Walensee macht sie LUNCHPAUSE für sich – und Ladebreak für den Akku – direkt am Wasser in der Sagibeiz in Murg, einer einsti-▶

Etappe 3 Mit E-Power Richtung Berge

Vom Startort **Chur** führt diese Strecke mit dem E-Bike zunächst an den **Walensee** und dann weiter ins **Glarnerland**. Das sind bereits rund 100 Kilometer. Deshalb geht der letzte Abschnitt über den **Klausenpass** mit dem Postauto nach **Altdorf**. Auch das Bike fährt mit.

► gen Sägerei. «Hier hat vor genau einem Jahr Siri ihre Traumhochzeit gefeiert. Das weckt bei mir wunderbare Erinnerungen.» Und den Abstecher vom «Zigerschlitz» hinauf ins Klöntal krönt sie mit einem ausgiebigen Bad im Stausee. Das gibt Schwung für den Aufstieg Richtung Klausenpass.

Allerdings hat das Biken in Marias vielfältigem Sportprogramm – Golf, Wandern oder Yoga gehören ebenfalls regelmässig dazu – nicht Priorität. Seit Jahren schon bewegt sie sich zu Fuss quasi konträr zu ihrer Skikarriere. Statt die Berge runterzurasen, klettert sie sie hoch. Mit eigenem Bergführer bewältigt sie inzwischen selbst schwierigste Passagen. Und unlängst hat sie ein besonderes Projekt abgeschlossen: «Als Patriotin habe ich die höchsten Punkte sämtlicher Schweizer Kantone erklettert oder erwandert.» Jetzt erfährt diese Tour ihre logische Fortsetzung: Die Skiqueen besteigt der Reihe nach die höchsten Gipfel aller an die Schweiz angrenzenden Länder.

Die Klettertouren werden schwieriger, seit die Kinder der Familie Anesini Walliser flügge sind. «Guido hatte immer etwas Angst um mich bei solchen Unternehmungen, als unsere Töchter noch kleiner waren.» Doch inzwischen hat Siri, 28, die sich von ihrer Spina bifida und dem Leben im Rollstuhl noch nie hat behindern lassen, ihr Masterstudium der Juristik abgeschlossen und absolviert derzeit ein Praktikum auf dem Regionalgericht in Landquart. Mit ihrem Ehemann Thomas wohnt sie in Malans, unweit ihres Elternhauses. Und die fünf Jahre jüngere Noemi hat ihre Rennkarriere als Skifahrerin beendet, bleibt der Sportart aber als Skilehrerin treu. Sie studiert in Fribourg Medienwissenschaften, Kommunikation und Sport und

Natur-Idylle
Ex-Skistar
Walliser überquert beim Aufstieg von Riedern GL ins Klöntal eine alte Steinbrücke. «So schön!»



Links:

Andacht In der Lourdes-Grotte bei Mels SG zündet Maria eine Kerze an. «Ich halte ein an Kraftorten wie diesem. Ich bin ein spiritueller Mensch.»

Unten:

Energieschub In der Murger Sagibeiz gibts Dessert nach dem Lunch. Draussen gewittert es.



«Hier in der Sagibeiz hatte Siri ihre Traumhochzeit. Ich komme auch deshalb sehr gerne und oft hierher»

MARIA WALLISER

wohnt in Bern. Mama Maria geniesst es, dass sie nun auch vermehrt dazu kommt, mit ihrer «Kleinen» etwas Aktives zu unternehmen, was während Noemis Skizeit doch eher zu kurz kam.

Doch ob mit oder ohne Ehemann und Töchter – der Begriff Langeweile kommt in Maria Wallisers Vokabular sowieso nicht vor. Das Haus in Malans und sein Umschwung geben Arbeit. Zudem ist sie ständig auf der Suche nach neuen Lern-Herausforderungen, sei es mit der Ausbildung zur Yogalehrerin oder dem Erlangen des Bootsführer-Patents. Ohne eigenes Boot, einfach so, aus Gwunder, ob sie das schafft. Und die 150 Rebstöcke hinter ihrem Haus bearbeitet sie ganz alleine. «Den Cabernet Jura, den ich kelter lassen, brauche ich vor allem zum Verschenken.»

Oder sie versteigert den Walliser Wein aus der Bündner Herrschaft zugunsten der Stiftung Folsäure Schweiz. So wie sie einen Grossteil ihres Herbluts in die Initiative legt, die das Thema erst durch die Ex-Skirennfahrerin in der Schweiz präsent gemacht hat. Als Stiftungspräsidentin arbeitet Maria noch immer Hunderte von Stunden unentgeltlich und führt ein kleines, engagiertes Team. «Nächstes Jahr wird die Stiftung 20 Jahre alt. Das werden wir mit verschiedenen Aktionen ausgiebig feiern», sagt sie. Keine Frage, dass sie ihr Organisationstalent einbringt und die Öffentlichkeit damit für das Lebensvitamin Folsäure sensibilisiert.

Vorerst aber radelt Maria Walliser mit Elektro-Unterstützung durch ihre Bündner Wahlheimat in Richtung Innerschweiz. «Hier bin ich zu Hause, obwohl mein Herz noch immer auch fürs Toggenburg schlägt.» Die Distanz dorthin? Ein Pappenstiel. Ihr Akku ist noch mehr als voll für viele Expeditionen per Muskelkraft. ●